

*Wandelt als Kinder des Lichts;
die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.
(Epheser 5, 8b-9)*

**Gottesdienst für zu Hause
am Sonntag 8. Sonntag nach Trinitatis, d. 2. August 2020
von Pfarrerin Bettina Schwietering-Evers**

Liebe Grunewaldgemeinde,
seien Sie begrüßt zu diesem Gottesdienst in besonderer Form!
Wir feiern ihn in unseren Häusern und Wohnungen, vereinzelt, und doch gemeinsam.
Gott segne unser Reden und unser Hören!

Entzünden Sie eine Kerze.

Votum

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit uns allen! Amen.

Psalm (Psalm 48, 2-3a.9-15)

Groß ist Gott und hoch zu rühmen
in der Stadt unsres Gottes, auf seinem heiligen Berge.
Schön ragt empor sein Gipfel, daran sich freut die ganze Welt.
Wie wir's gehört haben, so sehen wir's an der Stadt des Gottes Zebaoth,
an der Stadt unsres Gottes: Gott erhält sie ewiglich.
Gott, wir gedenken deiner Güte in deinem Tempel.
Gott, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm bis an der Welt Enden.
Deine Rechte ist voll Gerechtigkeit.
Es freue sich der Berg Zion,
und die Töchter Juda seien fröhlich um deiner Rechte willen.
Zieh um den Zion herum und umschreitet ihn, zählt seine Türme;
habt gut acht auf seine Mauern, durchwandert seine Paläste,
dass ihr den Nachkommen davon erzählt:
Dieser ist Gott, unser Gott für immer und ewig. Er ist's, der uns führet.

Gebet

Gott, barmherziger Vater,
gewaltig ist deine Macht.
Voller Gnade ist deine Freiheit.
Du lässt deine Sonne aufgehen über Gerechte und Ungerechte.
Du lässt das Licht deines Wortes laut werden

unter den Menschen, die sehen und doch blind sind.
Gott, wir bitten dich:
Erleuchte die Dunkelheit unseres Lebens.
Öffne unsere Augen und unsere Herzen,
damit wir das Licht deiner Liebe
in uns und durch uns wirken lassen.
Deine Kraft begleite uns an allen Tagen,
durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder,
der mit und dem Heiligen Geist lebt und regiert
von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Lesung Johannes 9, 1-7 (zugleich der Predigttext)

Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war. Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist? Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm. Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte daraus einen Brei und strich den Brei auf die Augen des Blinden und sprach zu ihm: Geh zu dem Teich Siloah – das heißt übersetzt: gesandt – und wasche dich! Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder.

Predigt mit Johannes 9, 1-7

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater
und dem Herrn Jesus Christus!

(Nicht nur eine Wunderheilung)

„Ein Wunder!“, sagen die einen, liebe Gemeinde.
„Es geht – an diesem strahlenden Sommermorgen –
um Jesus und um Licht“, sage ich,
„um Ärmel hochkrempeln und Hand anlegen,
um mitten-im-Leben-stehen und vorübergehen und in Bewegung sein.
Es geht um Leben gestalten, mit dem, was ich habe,
was mir zur Verfügung steht, was uns möglich ist.“
Und dann geht es um Blindheit.
Um große, weitreichende Blindheit. Von Geburt an.
„Denn wir sind allesamt blind!“ – so predigt Martin Luther¹.
Und dann, ja, dann ist es wohl auch eine Geschichte
von wunderbarem Heilwerden.

(Jesus sieht den Menschen)

Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war.

Jesus geht vorüber, nicht vorbei.

Ein kleiner, ein feiner Unterscheid ist das.

Er weicht nicht aus, macht keinen Bogen, schleicht sich nicht vorbei.

Er geht vorüber.

So kann er den Menschen sehen.

¹ Fastenpredigt am Mittwoch nach Lätare 1518

Und er sieht zu allererst einen Menschen.
Denn das sind wir in erster Linie: Menschen.
Und zwar alle. Und ausnahmslos.
Erst viel weiter hinten kommen Unterscheidungen in den Blick,
viele davon menschengemacht, oft willkürlich und absichtsvoll,
damit sich die Unterscheider groß
und die Unterschiedenen klein fühlen.
Und es gibt Ausprägungen und Veranlagungen,
Menschen leben in verschiedenen Ländern und Kulturen,
geprägt von Herkunftsfamilien,
guten und schlechten Erfahrungen im Umfeld,
Anerkennung und Ablehnung, Urteilen und Vorurteilen.
Unsere physische und psychische Gesundheit
ist unterschiedlich zart und stabil,
alle haben wir Päckchen zu tragen.
Und manche sind sehr, sehr schwer.
Jesus geht vorüber und sieht einen Menschen.
Und dann sieht er, was er zu tragen hat.

(Die Frage nach der Schuld und Tappen im Dunkeln)

Seine Jünger machen ihn auf den Blindgeborenen aufmerksam.
Sie interessiert vor allem die Frage nach der Schuld:
Wer hat Schuld an Krankheit und Elend?
Sie betreiben Ursachenforschung: Die Frage nach dem Grund allen Übels.
Sie fragen rückbezüglich: Irgendjemand soll die Verantwortung tragen,
hat doch Schuld an der Misere, muss zur Rechenschaft gezogen werden.
Der Evangelist Johannes legt Jesus eine wunderbare Antwort in den Mund:
„Weder – noch“, steckt darin und ein merkwürdiges „sondern“.
Johannes und Jesus blicken voraus auf das Ziel allen Lebens,
auf Heilung und heil werden,
auf gesunden und auf gerechtes Tun.

Es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm.

Höre ich richtig: Es gibt Kranke und Versehrte,
damit Gott groß an ihnen wird, indem er sie heilt;
dem einen und der anderen geht es schlecht,
damit Gottes Tun es zum Besseren wendet;
Gott nutzt die Dunkelheit, damit sein Licht umso heller scheint?!
Fragen, die sich mir aufdrängen beim ersten Hören.
Ich tappe im Dunkeln.

„Mein Gott ist so nicht“, murmele ich vor mich hin.
„Johannes führt mich absichtlich in die Irre“, denke ich.
Jedenfalls beim flüchtigen Lesen.

Ich soll wohl genauer hinschauen, mehr erkennen.
„Nimm die Sätze und kau sie durch, bis sie süß schmecken.
Setze sie in Beziehung zueinander, denk mit, denk weiter,
fühl, was Jesus sagt und ich für dich schreibe.
Und vergiss das Schmunzeln nicht.

Schmunzele über kurzfristige Fragerei, lächele freundlich.“
Und plötzlich höre ich Situationskomik heraus:
Meister Jesus wird von seinen klugen Schülern gefragt,

er antwortet ins Blaue hinein und mit großen Worten;
und dann kommt ein waschechter Hokusfokus:
mit Spucke und Staub wird Eierpampe angerührt.
Der Blinde bekommt den Brei auf die Augenlider gestrichen
und wird weggeschickt, einen Teich zu finden, um sich dort zu waschen.
Und ich sehe ihn losstolpern. Das kann doch nicht funktionieren!

(Licht der Welt)

Zusammen mit dem bekleckerten Blinden mache ich mich auf den Weg.
Im mühsamen Vorantasten zum reinigenden Wasser
klingen Jesu Worte nach und bringen Licht in mein Dunkel
und ich lese noch einmal:

**Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern,
sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm.
Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist;
es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.
Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.**

Ich atme auf. Ein großer Satz. Ein schöner Satz. Ein echter Höhepunkt.
Halten wir uns also an dieses Licht,
wenden wir uns ihm zu – und alles ist gut. Amen?
Ein typischer Predigtschluss. Doch ich hänge noch am vorigen.
Ich hänge noch am WIR:

Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat.

Jesus sagt WIR. Das Licht der Welt sagt WIR.

Es leuchtet in unsere Dunkelheit

und stellt sich mit uns gemeinsam den Aufgaben des Lebens.

Jesu großes WIR, und sein göttliches Muss,
nehmen uns ungefragt mit und beziehen uns ein,
so wie der Blindgeborene ungefragt geheilt wird
und dann zusehen muss und sehen wird, wo er und wer er bleibt.

**Und als Jesus das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde,
machte daraus einen Brei und strich den Brei auf die Augen des Blinden.**

Also: In göttlichem Licht wandeln, als Kinder des Lichts und
mit dem Menschensohn gemeinsam

die Ärmel hochkrepeln und in die Hände spucken!

Gott tut Göttliches. Menschen tun Menschenmögliches.

Zusammen mit Jesus verbessern wir die Welt, wo immer es geht,
packen wir an, wo Not am Menschen ist,

legen Menschen nicht auf Behinderungen fest,

nicht auf äußere Merkmale, nicht auf Herkunft, Geschlecht, Religion.

Stattdessen werden wir „im Vorübergehen“ des Menschen gewahr,

sehen sein Elend und bringen Licht in Anliegen, die keinen Aufschub dulden.

Wir erörtern nicht die Schuldfrage, sondern übernehmen Verantwortung,

verfolgen heilsame Ziele, gehen gemeinsame Schritte

und lernen am Ende loszulassen, freizugeben,

vorüberzugehen und zur Ruhe zu kommen.

Amen? Ja, es werde wahr.

Fürbitte mit dem Lied „Sonne der Gerechtigkeit“ (EG 262)

Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf zu unsrer Zeit;
brich in deiner Kirche an, dass die Welt es sehen kann. Erbarm dich, Herr.

Weck die tote Christenheit aus dem Schlaf der Sicherheit,
dass sie deine Stimme hört, sich zu deinem Wort bekehrt. Erbarm dich, Herr.

Schaue die Zertrennung an, der sonst niemand wehren kann;
sammle, großer Menschenhirt, alles, was sich hat verirrt. Erbarm dich, Herr.

Tu der Völker Türen auf; deines Himmelreiches Lauf
hemme keine List noch Macht. Schaffe Licht in dunkler Nacht. Erbarm dich, Herr.

Gib den Boten Kraft und Mut, Glauben, Hoffnung, Liebesglut,
und lass reiche Frucht aufgehn, wo sie unter Tränen sä'n. Erbarm dich, Herr.

Lass uns deine Herrlichkeit sehen auch in dieser Zeit
und mit unsrer kleinen Kraft suchen, was den Frieden schafft. Erbarm dich, Herr.

Lass uns eins sein, Jesu Christ, wie du mit dem Vater bist,
in dir bleiben allezeit heute wie in Ewigkeit. Erbarm dich, Herr.

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
In Ewigkeit.
Amen.

Segen

Treuer Gott, wir bitten dich um deinen Segen!

Hände öffnen und laut sprechen:

Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Gott wende sein Angesicht uns zu und gebe uns Frieden.
Amen.

Kerze löschen

Für Nachfragen, Anmerkungen oder andere Anliegen können Sie sich gerne an mich wenden: Pfrn. Bettina Schwietering-Evers, schwietering-evers@lindenkirche.de